

Ansprache zum 60. Geburtstag von Hans Speckbacher anlässlich des 33. Weihetags am 25. Juni 2022 um 10 Uhr in Garching an der Alz

Die Texte:

Erste Lesung: 1 Könige 19,16b.19-21

16 In jenen Tagen sprach der Herr zu Elija: Elischa, den Sohn Schafats aus Abel-Mehola, salbe zum Propheten an deiner Stelle. ... 19 Als Elija von dort weggegangen war, traf er Elischa, den Sohn Schafats. Er war gerade mit zwölf Gespannen am Pflügen und er selbst pflügte mit dem zwölften. *Im Vorbeigehen warf Elija seinen Mantel über ihn.* 20 *Sogleich verließ Elischa die Rinder, eilte Elija nach und bat ihn: Lass mich noch meinem Vater und meiner Mutter den Abschiedskuss geben; dann werde ich dir folgen.* Elija antwortete: Geh, kehre um! Denn was habe ich dir getan? 21 Elischa ging von ihm weg, nahm seine zwei Rinder und schlachtete sie. Mit dem Joch der Rinder kochte er das Fleisch und setzte es den Leuten zum Essen vor. Dann stand er auf, folgte Elija und trat in seinen Dienst.

Zweite Lesung: Galater 5,1.13-18

1 *Zur Freiheit hat uns Christus befreit.* Steht daher fest und lasst euch nicht wieder ein Joch der Knechtschaft auflegen! ... 13 Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder und Schwestern. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! 14 Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! 15 Wenn ihr aber einander beißt und fresset, dann gebt Acht, dass ihr nicht einer vom anderen verschlungen werdet! 16 Ich sage aber: Wandelt im Geist, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen! 17 Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist gegen das Fleisch, denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht tut, was ihr wollt. 18 *Wenn ihr euch aber vom Geist führen lasst, dann steht ihr nicht unter dem Gesetz.*

Evangelium: Lukas 9,51-62

51 Es geschah aber: Als sich die Tage erfüllten, dass er hinweggenommen werden sollte, fasste Jesus den festen Entschluss, nach Jerusalem zu gehen. 52 Und er schickte Boten vor sich her. Diese gingen und kamen in ein Dorf der Samariter und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen. 53 Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. 54 Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie verzehrt? 55 Da wandte er sich um und wies sie zurecht. 56 Und sie gingen in ein anderes Dorf. 57 Als sie auf dem Weg weiterzogen, sagte ein Mann zu Jesus: Ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst. 58 Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. 59 Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach! Der erwiderte: Lass mich zuerst weggehen und meinen Vater begraben! 60 Jesus sagte zu ihm: *Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes!* 61 Wieder ein anderer sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich Abschied nehmen von denen, die in meinem Hause sind. 62 Jesus erwiderte ihm: *Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.*

Die Ansprache:

Liebe Christinnen und Christen im Pfarrverband Garching an der Alz / Engelsberg, liebe Hilfsinitiativen in einem tief erschütterten Kirchen-System, liebes Seelsorgeteam, lieber Freund auf dem geistlichen Weg, lieber Hans,

ich glaube, es gab in meiner gesamten Priestertätigkeit seit dem 24. Juni 1989 wenige Predigten, mit denen ich derart gerungen habe, wie mit der heutigen. Immer wieder habe ich neu angesetzt und mindestens 10-mal den Ansatz wieder verworfen. Es gibt so viele Möglichkeiten, es falsch zu machen und jedes Mal – auch jetzt – kann es sein: **„Das war ein Wort zu viel oder auch wieder einmal ein Wort zu wenig, oder es waren auch Worte, die an Eurer realen Situation vorbei gegangen sind, ...“.**

Deswegen entschloss ich mich schließlich allein am Wort Gottes entlang zu predigen, d. h. die Worte der heutigen Bibeltexe ernst zu nehmen und zu schauen, was sie Euch und ebenso Eurem Pfarrer-Jubilar, dem Seelsorge-Team und mir mit auf den Weg geben können.

Das hat auch einen guten Grund: **„Euer Pfarrer Hans Speckbacher und ich sind seit Priesterseminars-Tagen gut verbunden.“** Dabei war es die Bibel und unsere Auseinandersetzung mit ihr, was uns letztlich näher zueinander gebracht hat. 1985 – nach meiner Rückkehr von einer halbjährigen Zeit in der Bibelschule in Nazareth beschloss ich im Kolpinghaus München-Zentral, wo ich lebte, einen Bibelkreis anzubieten. Er begann mit drei Teilnehmenden und die Zahl stieg kontinuierlich an. Schon Ende Oktober 1985 fragte ich Hans an, wo er sich an dessen Leitung beteiligen möchte. Er sagte zu! Denn wer das Wort Gottes mit einem anderen teilt, dabei so manche Tiefenschicht des Gegenübers kennenlernt und dieses für Mitchrist*innen in einer damals auch schon säkularisierten Welt aufbereitet, geht mir ihm einen anderen Weg als derjenige, der ihm nicht auf dieser Ebene begegnet.

Von Ende 1985 bis Anfang 1988 sind wir gemeinsam diesen Weg gegangen. Ein Höhepunkt war die gemeinsame Fahrt nach Luzern und Flüeli im Jahre 1987, an der damals 37 Teilnehmende beteiligt waren. Dazu kommen die jährlichen oder zwei-jährlichen **„Jahrestreffen“** mit den Menschen dieser Bibelrunde bei uns, an der KLVHS Petersberg.

Dazu kommen aber auch unzählige Treffen, Fahrten und Fortbildungen als Weihe- und Aussendungskurs mit einer großen Offenheit für die freimütig geäußerten Herausforderungen. Dabei habe ich Dich, lieber Hans, immer als transparent, wahrhaftig und im tiefsten Sinne des Wortes demütig erlebt.

Ich wollte dies voranstellen, damit Sie bzw. Ihr alle versteht, warum womöglich gerade ich heute hier stehen darf und nicht einer von den Freunden aus der Priestergruppe von Hans. **„Danke, lieber Hans, für Dein Vertrauen. Danke, liebe geforderte Christ*innen vor Ort in Haupt- und Ehrenamt in für Euch besonders schweren Zeiten ...!“**

Nun aber, wie versprochen, zu einigen Worten aus der Bibel, die mir gerade an diesem Tag als bedeutsam erscheinen:

Ich beginne mit der ersten Lesung aus dem Buch der Könige. Da ist davon die Rede, dass Elia dem Elischa - quasi im Vorbeigehen - seinen Mantel übergeworfen hat. Die Berufung, und da

erinnere ich mich an so manche Gespräche mit Dir, lieber Hans, in der Studienzeit, kann wie ein Mantel sein, der einem übergeworfen wird.

Im Studium wurde manches, was uns als Bauernsöhne hell und klar erschien durcheinandergewirbelt. Früher Tragendes wurde brüchig. ... Da brauchte es Zeit, bis wir diesen neuen Mantel als etwas wertvolles und Geborgenheit Schenkendes erfahren konnten. Es war eine neue Besitzergreifung, mit der alte, uns oft heilige Pflichten und Gewohnheiten über Bord geworfen wurden, damit Neues sich Bahn brechen konnte.

Da war es gut, dass wir uns als Studienkolleg*innen hatten, die wir miteinander nach dem richtigen Weg suchten.

Spannend ist an dieser Stelle die Bitte des Elischa: **„Lass mich noch meinem Vater und meiner Mutter den Abschiedskuss geben; dann werde ich dir folgen.“** Dieser Abschied von den Eltern wird ihm zugestanden, was seinen Aufbruch leichter macht. Diese Abschiede haben wir erst auf unseren Weggeschichten erlebt. Sie ereigneten sich in unseren Familien. Und da war es gut und wichtig, dass wir uns, so gut wir konnten, nicht allein ließen.

In der zweiten Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an seine sperrige Gemeinde in Galatien hieß es: **„Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“** Und weiter unten **„Wenn ihr euch aber vom Geist führen lasst, dann steht ihr nicht unter dem Gesetz.“**

Das Joch, das Elischa zum Feuerholz gemacht hat, ist weg. Das Alte ist überwunden – und zwar ganz. Es wurde zur Nahrungsquelle. Aber es heißt nicht, dass damit alle Gefahren überwunden sind. Ich denke an so manche Ereignisse in Deinem Leben, lieber Hans – u. a. auch die nächtliche Begegnung mit einem Wildschwein oder auch den nächtlichen Schlafplatz innerhalb der Friedhofsmauern, der es sogar in die Bildzeitung geschafft hat.

Der Gerufene ist nie sicher. Er bzw. sie stehen immer in der Herausforderung, dass der Mensch Gott gegenüber - nie nur halbe Sachen machen kann. Man kann Gott nicht nur ein Stück weit lieben, sich für ihn entscheiden und zeitgleich alle Türen offenhalten. Das geht nicht bei Jesus. So jedenfalls erzählt es uns der Evangelist Lukas. Das **„Ja, aber!“** ist letztlich ein **„Nein!“** Das **„Ja, gleich!“** beinhaltet die gleiche Tendenz. Ihr, liebe Kinder, wisst war ich meine: Da ruft die Mutter oder der Vater ... Und eure Antwort lautet: **„Ja, gleich!“** Und ihr denkt: **„Mag sein, was will: Ich habe jetzt keine Lust!“**

Deswegen sagt Jesus: **„Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes!“** Oder weiter unten: **„Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.“**

Du weißt es, wie auch ich, wir als Bauernsöhne wissen es: **„Wer pflügt und nach hinten schaut, dem gehen die Ochsen oder die Rind-Viecher durch.“** Als Kleinbauern hatten wir keine Pferde. Und die ganze Arbeit ist dann letztlich für die Katz.

Wer das Wagnis eingeht und sich im Vertrauen auf Jesus einlässt, der kann viele Herausforderungen mit ihm meistern, sogar diese in die Du momentan hineingestellt bist. **„Dieser Jesus“**, so mein Eindruck, **„war Dein Rufer und er verdient unser unumschränktes Vertrauen.“**

„Aber nicht alle“, Ihr in Garching an der Alz wisst mehr als viele andere, was ich meine, „die im Namen Jesu rufen, verdienen dieses Vertrauen.“

Mir hat die Lektüre der Bücher von Doris Reisinger geholfen das noch besser zu verstehen. Es gibt auch Rufe und Berufungen, die in die Irre führen. Dazu gehören Personen, die in die Irre führen und unsägliches Leid anrichten ebenso wie fehlgeleitete Gemeinschaften. Sie haben in die Irre geführt – auch und gerade die Menschen guten Willens. Mehr denn je ist also dieses Rufen zu überprüfen. Mehr denn je heißt es, die Geister zu unterscheiden, um den guten Ruf Jesu zu hören und all die Wirrungen und Irrungen, auch in den Leitungsebenen davon zu scheiden.

Möge es Dir, lieber Hans in Deinem neuen Lebensjahrzehnt, Eurem Seelsorge-Team und Euren Mitchrist*innen dauerhaft, achtsam und in tiefer, innerer Weisheit auch gelingen.

Dafür auch noch dem Musiker Hans Speckbacher – ein kleines Geschenk – entstanden in der Corona-Zeit von jemandem aus der Nachbarschaft, den wir sehr schätzen, von Kathi Stimmer-Salzedo als Weggeleit für schwierige Situationen. Es sind wunderbare Lieder für Abschiedsgottesdienste, die ich dem Singen und dem Anwenden empfehle.

Gott segne Euer aller Tun und Lassen. AMEN.